[illegible] unverwüstlichen Späßling und die letzten fehlende alte [illegible] hat Fritzer diesmal am Kopf gekriegt. — [illegible] Reuterbureau teilt weiter mit: [illegible] wurde vom Flugzeuge des Marineministeriums [illegible] Zeppelin verwendet, während [illegible] verschiedene Vorbringen in das Innere des Landes [illegible]. Einige weitere Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate, die anderen kamen nach der Küste von Dover. Es wurden Bomben auf Margate und Dover geworfen. Drei Personen wurden getötet, zwei verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei feindliche Flieger wurden niedergeschossen. — Ein späterer amtlicher Bericht besagt: Die Flugzeuge haben Bomben auf Dover, Margate und Ramsgate abgeworfen, dadurch 11 Personen getötet, 15 verwundet und in Dover und Ramsgate mehrere Gebäude beschädigt. Ein Flugzeugführer wurde leicht verwundet eingebracht.

Ereignisse in Rußland.

Entlastung Petersburgs. Nach Blättermeldungen wünscht die Regierung, die Bevölkerung von Petersburg zu entlasten, und hat daher einen Gesetzentwurf angenommen, der folgende Punkte enthält: 1. Räumung der Petersburger Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten; 2. Entfernung derjenigen Bevölkerungselemente, die zur Zeit eine Gefahr im Hinblick auf eine Gegenrevolution bilden, besonders der ehemaligen Gendarmen und Agenten der Geheimpolizei; 3. Eine erneute Prüfung der zurückgestellten Gestellungspflichtigen und Einstellung in die Front aller zu Unrecht Befreiten; 4. Ein Verbot der Rückkehr nach Petersburg für die ganze Kriegsdauer, für alle Personen, die nicht eine besondere Erlaubnis der Provinzial- und Ortsbehörden besitzen. Alle diese Maßnahmen werden sofort zur Ausführung gebracht.

Anklage gegen Lenin. Der Petersburger Oberstaatsanwalt publiziert die Anklage gegen Lenin und Genossen. Er erklärt, das Material der Voruntersuchung ergebe genügende Grundlagen und die Untersuchungsbehörde hätte sich nicht von politischen Gesichtspunkten leiten lassen.

Unterdrückung der Unruhen in Finnland. „Politiken" meldet aus Helsingfors: Während der ganzen letzten Woche wurden von starken Pöbelhaufen Unruhen veranstaltet und die Stadtbehörden auf das Gröblichste beleidigt. Die Unruhen sind nun unterdrückt, da eine Bürgerwehr gebildet wurde, die 2000 Mann zählt. Auch in anderen finnischen Städten haben Unruhen stattgefunden. Auch dort sind Bürgerwehren errichtet worden. Bei den Unruhen in Helsingfors sind mehrere Personen verwundet worden.

Die äußere Politik Schwedens.

Der schwedische Minister des Aeußeren Lindman hielt eine Rede über die äußere Politik Schwedens im Weltkriege. Zuerst wies er auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge des Warenmangels hin, der durch den U-Boots-Krieg und die englische Blockade verursacht worden sei. Die Richtlinien für die Haltung Schwedens seien die Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes und die Aufrechterhaltung einer unparteiischen Neutralität. Die Handelsbeziehungen mit beiden kriegführenden Teilen müßten aufrechterhalten werden. Lindman erklärte die von der Regierung geplanten Handelsvereinbarungen müßten mit der Neutralitätspolitik übereinstimmen. Ueber die Friedensaussichten sagte der Minister: Die Neutralen nicht minder wie die Kriegführenden ersehnten jetzt einen Frieden, und zwar einen Frieden, der den Völkern in den Grenzen des Möglichen die unerhörten Leiden erspart, die ihnen der Krieg gebracht habe. Nichts aber sei so unsicher, wie der Zeitpunkt des Friedensschlusses. Er sei überzeugt, daß alle kriegführenden und neutralen Nationen nach den ausgestandenen Leiden mit aller Kraft darauf hinarbeiten würden, nach dem Kriege bessere Bürgschaften zu schaffen, um internationale Konflikte zu vermeiden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Unruhen in Mailand. Ein vom „Avanti" veröffentlichtes Manifest des sozialistischen Bürgermeisters von Mailand zur Beruhigung der Bevölkerung über die Brotversorgung läßt vermuten, daß die über Unruhen in Mailand umlaufenden Gerüchte auf mangelhafte Brotversorgung zurückzuführen sind.

Die Sozialistenkonferenz der Alliierten. „Handelsbl." meldet aus London: Die Sozialistenkonferenz der Alliierten wird Dienstag und Mittwoch stattfinden. Presse und Publikum werden nicht zugelassen, aber jeden Tag soll ein Bericht veröffentlicht werden. Henderson wird den Vorsitz führen. England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rußland und Südafrika werden vertreten sein. — Man darf annehmen, daß diese Beratung eine Vorkonferenz für Stockholm bildet, und wird in dieser Mutmaßung noch durch den Schleier des Geheimnisvollen bestärkt, mit dem die Londoner Alliierten-Konferenz umhüllt wird. Henderson wird vermutlich vor den verbündeten Sozialisten noch einmal seine Stellungnahme in der Frage Stockholm dar-

[illegible] Im Norden wird England mit 47 Dampfern die [illegible] wirtschaftssystem nach dem Kriege dürfte beraten werden. [illegible] Tel.-Agentur meldet: Die Meldung von der bevorstehenden Abreise der Familie des Königs von Rumänien und der rumänischen Regierung aus Rußland ist verfrüht. Die Abreise soll erst erfolgen, wenn der Stadt Jassy wirklich unmittelbare Gefahr drohen sollte.

Neue Unruhen in den Vereinigten Staaten. Aus London wird gemeldet, daß in einigen Süd-Staaten der Vereinigten Staaten neue große Demonstrationen gegen die Regierung stattgefunden haben. Im Staate Oklahoma haben die Demonstranten erst nach Blutvergießen verhaftet werden können. Die Unruhen scheinen sich ausdehnen zu wollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Reichstagsersatzwahl für Bassermann. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten Bassermann haben die Nationalliberalen für die Reichstagsersatzwahl in Saarbrücken den Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Dr. Herwig, der zurzeit als Major im Felde steht, als Kandidaten aufgestellt.

Bundesratsbeschluß. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Ausführungsbestimmungen zu den die Besteuerung des Güterverkehrs betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 8. April 1917 über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs Beschluß gefaßt.

Zentrumsantrag. Im Hauptausschuß des Reichstags ist folgender Antrag des Zentrums eingebracht worden: „Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, baldigst Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgesehen wird; wobei insbesondere für Erleichterung der Wiedereröffnung dieser Betriebe nach Beendigung des Krieges Sorge zu tragen ist; 2. eine umfassende Kreditorganisation für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes geschaffen wird."

Der Reichskanzler Dr. Michaelis soll sich, nach einer Berliner Information, am Donnerstag ins Große Hauptquartier begeben haben. Mit den politischen Vorgängen im Hauptausschuß soll diese Reise nichts zu tun haben. Die große politische Debatte erfährt durch die Abwesenheit des Kanzlers eine Unterbrechung. Spätestens am Sonnabend wird Dr. Michaelis wieder in Berlin zurück erwartet.

Bekanntmachung. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über Brennspiritus.

Schweden.

Schwedisch-russische Handelskammer. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: In einer Versammlung von Vertretern des Handels und der Industrie Rußlands und Schwedens sowie der schwedischen Handelskammer in Petersburg wurde in Moskau eine schwedisch-russische Handelskammer zur Wahrnehmung der gemeinsamen Wirtschaftsinteressen gegründet.

Spanien.

Zur inneren Lage. „Depesche de Lyon" meldet aus Madrid: Der Minister des Inneren erklärte, die Arbeiter im Gebiete von Rio Tinto und Nerva hätten die Arbeit wieder aufgenommen. Dato reiste nach Santander ab zu einer Besprechung mit dem König. — Der „Temps" meldet aus Bilbao: Die Urheber des verbrecherischen Anschlages gegen den entgleisten Postzug wurden hingerichtet. In Barcelona wurden die Truppen von den Straßen zurückgezogen.

England.

Abkommen über den Achtstundentag. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: daß mit dem Verbande der Eisenbahnmaschinisten und Heizer ein Abkommen über den Achtstundentag getroffen ist.

Rußland.

Verbot der Nachtarbeit für Frauen und Kinder. Die Regierung hat die Nachtarbeit für Frauen und Kinder unter 17 Jahren in sämtlichen Werkstätten und Fabriken untersagt.

Die deutsche Binnenschiffahrt.

Die soeben durch eine Verordnung des Bundesrates erfolgte staatliche Regelung der deutschen Binnenschiffahrt weist und auf ein Großgewebe hin, das in den letzten Jahrzehnten einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat, das aber im allgemeinen nicht entsprechende Aufmerksamkeit findet. Und doch ist unsere Binnenschiffahrt sowohl als Frachtzubringer für Eisenbahnen und für die Seeschiffahrt als im sonstigen Transportwesen für das deutsche Wirtschaftsleben von höchster Wichtigkeit. Nach der letzten amtlichen Zählung vom Jahre 1907 waren im gesamten [illegible] 26 281 Binnenschiffe gezählt, die über [illegible] und sechs Millionen Tonnen hatten. [illegible] zum Jahre 1912, in dem eine nicht amtliche Zählung vorgenommen worden ist, hatte sich die Zahl der Binnenschiffe auf 29 533 mit einer Tragfähigkeit von 7,4 Millionen Tonnen gesteigert. Betrug die Durchschnittstragfähigkeit eines Binnenschiffes im Jahre 1907 225 Tonnen, so war sie im Jahre 1912 bereits auf mehr als 250 Tonnen gestiegen. Die Zahl der in der deutschen Binnenschiffahrt beschäftigten Personen belief sich auf 56 711. Der gesamte Güterverkehr, der durch die Binnenschiffahrt bewältigt wurde, betrug im Jahre vor dem Kriege rund 100 Millionen Tonnen.

Im allgemeinen machte sich während der letzten Jahrzehnte auch in der deutschen Binnenschiffahrt eine starke Betriebskonzentration bemerkbar. Zwar gibt es noch eine große Anzahl Kleinschiffer, aber diese sind doch schon zu einem großen Teil durch Großreedereien verdrängt worden. Neben den Gesellschaften, die die Binnenschiffahrt im großen betreiben, haben sich auch die Seeschiffahrtsgesellschaften wie Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd usw. einen großen Einfluß auf die binnenländische Schiffahrt verschafft. Heute dürfte kaum noch mehr als ein Drittel der Binnenschiffahrts-Tonnage in den Händen von kleinen Unternehmern sein. Die übrige Tonnage ist Eigentum größerer Gesellschaften. Daher dürfte auch die staatliche Regelung der Binnenschiffahrt nicht so schwierig sein wie sie auf den ersten Blick erscheint.

Unsere Binnenschiffahrt zerfällt in drei Hauptgebiete, in das westliche, das südliche und das nordöstliche Gebiet. Das westliche ist wohl für die Jetztzeit das wichtigste. Es umfaßt das Rhein-, Weser- und Emsgebiet. In das nördliche und östliche Gebiet entfällt vor allem die Elbeschiffahrt und das gesamte Wasserstraßennetz rechts der Elbe. Für das südliche Wasserstraßennetz kommt hauptsächlich die Donau in Betracht. Wenn sich auch die deutsche Binnenschiffahrt recht gut entwickelt hat, so könnten doch ihre Leistungen noch viel höher sein, wenn vor dem Kriege für den Ausbau unseres Wasserstraßennetzes mehr getan worden wäre. Insbesondere zeigt sich während des Krieges immer mehr, wie wünschenswert der Ausbau des Mittellandkanals gewesen wäre. Im Süden ist es das Donauproblem, das einer weiteren Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt entgegensteht. Nach dieser Richtung hin sind von den in Frage kommenden Staaten bereits die Grundlagen festgelegt worden, die einen weiteren Ausbau der binnenländischen Schiffahrt ermöglichen sollen. Daß uns nach dem Kriege weitere Schritte nottun, um das Wasserstraßennetz Deutschlands auszubauen und die Binnenschiffahrt auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu erheben, ist besonders im Kriege empfunden worden.

Kirchennachrichten.

12. Trinitatissonntag 1917.

Riesa. Klosterkirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mark. 7, 31—37, Pastor Römer), danach Abendmahlsfeier (Pastor Römer).

Donnerstag: Missionsabend.

Wochenamt vom 26. August bis 1. Septbr. (Pastor Römer).

Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe). Sonntag, nachm. 4 Uhr im Pfarrhaussaale. Gäste willkommen.

Gröba. Vorm. 8 Uhr stille Abendmahlsfeier P. Seibel. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Burkhardt. 11 Uhr Kindergottesdienst in Merzdorf P. Seibel. Nächsten Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr Betstunde P. Seibel. Wochenamt: P. Seibel.

Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Unterredung mit den konf. Mädchen. Freitag, den 31. August abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Panitz. 1/2 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrkirche). 3 Uhr Jünglingsverein.

Glaubitz. Vorm. 11 Uhr Spätkirche. — Kein Jungfrauenverein.

Röderau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Zeithain. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Kais. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Um 1/2 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Wochentags hl. Messe um 7 Uhr.

12000 Quadratmeter Areal

mit Haus, unmittelbar am Bahnhof, an der Elbe und an der Hauptstraße gelegen, beste und bequemste Zufahrtsstraßen, passend zu Fabrikanlage, Großhandlung oder Gewerbe-Großbetrieb jeder Art, ist erbschaftshalber zu verkaufen. Angebote werden an **Lokalrichter Meyer in Strehla** erbeten. Derselbe erteilt auch jede gewünschte weitere Auskunft.

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler. 12

„Warum wollen Sie denn fort? Bitte, sagen Sie mir ehrlich den Grund!" bat er, heiser vor Erregung. Sie sann einen Augenblick nach. Aus seinen Worten war ihr die Beruhigung gekommen, daß er nichts von ihrem Seelenzustand ahnte. Das gab ihr die Haltung zurück. Sie hob das Haupt und sah ihn ruhig an.

„Weil ich deutlich empfinde, daß Sie nicht mehr zufrieden sind mit meinen Leistungen. Sie haben mir Ihr Wohlwollen entzogen, und deshalb ist es besser, ich gehe."

Da stand er plötzlich dicht vor ihr und faßte ihre Hände.

„Wirklich nur deshalb?" Er fragte es mit so freudigem Ausdruck, daß sie ihn scheu und verwundert ins Gesicht sah.

„Gewiß, nur deshalb."

„Liegt Ihnen denn so viel an meiner Zufriedenheit, an meinem Wohlwollen?" fragte er weich, ihre Hände noch immer fest in den seinen haltend. Er fühlte wie diese Hände unruhig zuckten und zitterten, er sah, wie dunkle Flammen ihr bleiches Gesicht durchglühten, und eine beseligende Ahnung stieg in ihm empor. Maria kämpfte mit einer lähmenden Befangenheit. In seiner Stimme lag ein so bestrickender Klang, und dabei erfaßte sie eine namenlose Angst, sich zu verraten. Mit dem letzten Rest ihrer Kraft riß sie sich plötzlich von ihm los, und rief wie ein furchtsames Kind, das sich nicht zu helfen weiß: „Ich will fort."

Ganz trotzig klang es in aller Angst, und sie schritt schnell zur Türe. Ehe sie dieselbe jedoch erreicht hatte, war er an ihrer Seite und hielt sie an beiden Armen fest.

„Maria, willst Du wirklich gehen? Es hilft Dir nichts, ich weiß nun doch, daß Du mich liebst."

Sie zitterte am ganzen Körper.

„Nein, nein!" rief sie mit einem letzten Versuch, ihm ihr Empfinden zu verbergen.

Da drehte er sie langsam zu sich herum.

„Nicht, wirklich nicht? Aber ich liebe Dich, Maria, und wenn ich in der letzten Zeit anders zu Dir war, so war mein heißer Schmerz nur Dich schuld. Ich glaubte, Du fehlst Dich [illegible] und wollte Sie nicht wissen, wie weh mir das tat. So, und nun sage mir noch einmal, daß Du mich nicht liebst, dann will ich es glauben, sonst nicht."

Er ließ sie los und sah mit heißen, sehnsüchtigen Blicken auf ihr gebeugtes Haupt herab. Sie schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und weinte. Zu schnell brach nach aller Qual das Glück über sie herein.

Er zog sie fest in seine Arme und streichelte ihr Haar.

„Nicht wahr, Du kannst es nicht, mein liebes, törichtes Mädchen. Nun, weine doch nicht, Maria. Ist es denn so schlimm, daß Du mein inniggeliebtes Weib werden sollst?"

Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf und atmete tief und schwer.

„Es ist wie ein schöner Traum, ich glaube nicht, daß es Wirklichkeit ist."

Da drückte er fest und warm seine Lippen auf ihren zuckenden Mund.

„Glaubst Du noch immer, daß Du träumst?"

Sie lag erzitternd in seinen Armen, an seinem Herzen, und Fritz Herbig küßte sie wieder und wieder.

Endlich richtete sich Maria wie aus einem Traume erwachend empor und strich die wirren Haare aus dem erhitzten Gesicht.

„Ich muß doch wieder an meine Arbeit, was sollen sie oben denken, wenn ich so lange ausbleibe!"

Er lachte glücklich.

„Und das ist alles, was Du mir zu sagen hast?"

Sie sah ihn an, und die zärtlich schimmernden, blauen Augen mußten wohl eine deutliche Sprache reden. Jedenfalls umfaßte er sie von neuem. „Ueberhaupt bist Du entlassen, Du Bösewicht, zur Strafe, daß Du mich so gequält."

„Ich habe Sie nicht gequält."

„Was war das? Sie? Wer ist das?"

Nun lachte sie leise, und das Lachen klang ihm so lieb in den Ohren.

„Du bist das. Es ist so schwer, seinen gestrengen Herrn Prinzipal zu duzen," sagte sie mit einem reizend schelmischen Ausdruck.

Er mußte sie wieder küssen, wie ein Rausch war es über den sonst so ruhigen, vernünftigen Mann gekommen.

Aber dann mußte er doch sein neu gewonnenes Glück aus den Armen lassen. Neben Kurzemsich konnte jemand vom Personal eintreten, und es hätte ein falsches Licht auf Maria geworfen, wenn man sie mit ihrem Chef überraschte.

„So," sagte er aufatmend, „jetzt setz Dich da auf Deinen Stuhl, ich nehme an meinem Schreibtisch Platz. Und nun wollen wir einmal vernünftig mit einander reden."

Sie tat, wie er geheißen. Er schaute vom Schreibtisch herüber recht sehnsüchtig in ihre Augen.

„Du sitzest jetzt auf der Anklagebank, Maria Rottmann, Du hast mir mein Herz gestohlen."

Sie lächelte errötend.

„Ich denke, wir wollen vernünftig reden."

Er seufzte tief und schwer.

„Ja, richtig. Also, was soll nun werden, Liebling? Du sollst so schnell wie möglich meine liebe Frau werden. Der Punkt ist ja klar."

„Du vergißt, daß ich in Trauer bin."

„Nein, das vergesse ich nicht. Aber sag mal selbst, würde es Deine Mutter nicht viel mehr beruhigen, Dich in sicherem Schutz zu wissen?"

Ihre Augen feuchteten sich.

„O, meine Mutter, wenn sie doch nur eine Stunde mein Glück hätte erleben dürfen!"

„Also, nicht wahr, Deiner Mutter Andenken, kannst Du auch als meine Frau ehren?"

„Ja, gewiß. Aber die Leute!"

„Laß die Leute, sie werden sich ohnedies liebevoll unseres annehmen, weil wir sie nicht um ihre Zustimmung gebeten haben."

„Und Deine Schwester?"

Ein Schatten flog über sein Gesicht. Erst jetzt dachte er wieder an Bettinas Intrigue, die ihn fast sein Lebensglück gekostet hätte. Aber er wollte sich jetzt die glückliche Stimmung nicht trüben lassen.

„Die überlaß mir, Maria. Sie wird nichts an meinem Entschluß ändern."

„Ich habe das Gefühl, als müßte sie mir zürnen, daß ich Deine Frau werde."

„Mehr Dich nicht daran. Wenn sie nicht in Frieden bei uns bleiben will, soll sie sich ihr Leben anders einrichten. Aber davon später, Liebling. Jetzt will ich erst mit Dir im Reinen sein." 240,90